

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 51. Sonntag, den 20. Februar 1831.

Tzschirner an unsre Zeit.

Heut vor drei Jahren ward unser Tzschirner begraben. Sein Begräbnistag, die Mittwoche, war eine Art von Stadttrauerfest; alle Geschäfte ruheten; in zwei Hälften war die Stadt getheilt, die eine folgte seinem Sarge in dem unübersehlich langem Zuge (dem längsten, welchen Leipzig vor dem Reformationstzuge 1830 gesehen hatte), die andere harrete Stunden lang, um den Leichenzug an sich vorübergehen zu sehen.

Was würde Tzschirner zu den Erscheinungen unsrer Tage sagen? so ist häufig gefragt worden. Die Frage ist leicht beantwortet: mit Freude und mit Theilnahme würde er Alles begrüßt und gepriesen und gefördert haben, worin er einen Vorschritt zur Freiheit anerkannt hätte; laut aber getadelt und verurtheilt, worin er das Werk der Leidenschaft und des Unverstandes hätte sehen müssen; getreu seiner mit Paulus gemeinschaftlichen Maxime: der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Uebrigens konnte auch ihm so wenig, als irgend einem unter uns, eine Ahnung von der Art und Weise kommen, auf welche die Wiedergeburt unsrer Stadt und unsers Vaterlandes zu einem neuerjüngten Leben herbeigeführt werden sollte.

Allein, daß wir jetzt wieder auf dem Punkte stehen, einen europäischen Krieg ausbrechen und

seine Schrecken und sein Elend über die Völker ausfenden zu sehen, wie würde er darüber urtheilen? Er würde sagen:

„Sobald der Mensch auf den religiösen Standpunkt sich stellt, ist er genöthiget und berechtiget, auch den Krieg, den er als eine nothwendige, folglich durch Gottes Willen in der Welteinrichtung gegründete Erscheinung anerkennt, aus dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit zu beurtheilen und einen Zusammenhang desselben mit dem Weltzwecke anzunehmen. Gern zwar bescheidet er sich, den Zusammenhang der einzelnen Kriege mit dem Weltzwecke nachweisen zu wollen, weil er weiß, daß es der menschlichen Schwachheit nicht vergönnt ist, die Ausführung des göttlichen Planes im Einzelnen zu begreifen. Allein, daß der Krieg einen Zweck habe, glaubt er, weil er an Gott glaubt, und fühlt sich in diesem Glauben befestiget, wenn er erwägt, daß der Krieg erstlich eine Mannigfaltigkeit von Fällen herbeiführe, wo die Pflicht auf die edelste Weise geübt werden kann; daß er ferner die sittliche Kraft wecke, übe und stärke; daß er oft der Denkart ganzer Zeitalter und Völker eine gänzlich veränderte Richtung gebe und sie zu einer ernstern Ansicht der Welt und des Menschenlebens zurückführe, und daß er endlich beigetragen habe, einen äußern Zustand der Völker herbeizuführen, welcher der sitte

lichen Bildung günstig ist. Zwar verkennt er nicht, daß der Krieg vielfältige Veranlassung zur Sünde herbeiführe, auf viele Individuen höchst nachtheilig wirke, indem er oft die sittlichen Gefühle und Gesinnungen verdunkelt oder auslöscht und Leidenschaften und rohe Laster nährt, und daß er durch seine nächsten Folgen — den äußern Zustand der Völker bald auf kürzere, bald auf längere Zeit verschlimmere, wodurch die Fortbildung und das Gedeihen ihres höhern Lebens gehemmt wird. Allein er weiß auch, daß jedes menschliche Verhältniß eben sowohl die Veranlassung zur Sünde als Tugend werde, und daß, wenn Neigungen zur Sünde aus der Welt hinweggenommen würden, auch keine Gelegenheit zur Uebung der sittlichen Kraft vorhanden seyn könnte; er bemerkt, daß viele Individuen unter den vom Kriege herbeigeführten Verhältnissen ihre sittliche Kraft entfaltet und hohe Tugenden sich erwarben; beachtet nicht bloß die nächsten, bei dem ersten Anblicke sich darbietenden, sondern auch die entfernten und tiefer liegenden Wirkungen, welche der Krieg in dem äußern Zustande der Völker hervorgebracht hat, und läßt sich daher durch die Wahrnehmung des nachtheiligen Einflusses, welchen er allerdings auf die Sittlichkeit äußert, nicht in der Ueberszeugung stören, daß er dennoch mit dem moralischen Weltzwecke zusammenhänge.“ — — —

„Wir freuen uns des Friedens, und der wäre kein Mensch, der sich nicht freuete, daß nun das Blutvergießen und die rohe Gewalt ein Ende hat (1815), die Krieger heimkehren zu dem väterlichen Heerde, und wieder ein fröhliches Leben sich zu regen beginnt. Allein auch dieser Friede, wie lange er währe, wird doch kein ewiger seyn. Wie jede Verbindung die Ursache der Trennung, jedes Leben den Keim des Todes, so trägt jeder Friede den Keim des Krieges in sich. Das Feuer der Zwietracht kann nie erlöschen; wie lang es auch im Stillen glimmen mag, früher

oder später schlägt es wieder in lichten Flammen empor. Auch der Friede, dessen Europa in diesem Augenblicke sich freut, wird einst im Kriege endigen; und so werden Krieg und Friede wechseln bis ans Ende der Tage. Irrthum ist es, diese Meinung für unvereinbar mit dem Glauben an Gott zu erklären, und zu behaupten, daß wenn eine Vorsehung über dem Menschengeschlechte walte, ihm auf diesen Planeten die Zeit der vollen Reife und der ewige Friede kommen müsse. Vielmehr läßt sich fragen, ob es Gottes würdig sey, daß sein Plan erst an dem letzten Gliede der langen Kette, welche die Generationen bilden, in Erfüllung gehe und er die frühern Geschlechter nur zu Mitteln der Zwecke, die er an den spätern erreichen wollte, bestimmt habe? Nein, Gottes Plan geht jeden Augenblick in Erfüllung, mit gleicher Liebe umfaßt er die Geschlechter aller Zeiten, in einem Systeme streitender Kräfte sollen Alle den Zweck des irdischen Daseyns erreichen. Auf diesem Planeten wird kein Geschlecht zur Reife geführt und vollendet; für Alle soll das irdische Leben ein Zustand der Prüfung und des Kampfes seyn. In andern Theilen des Weltalls aber, das hofft der fromme Glaube, werden die Menschen aller Zeiten versammelt und vollendet, und erst wenn eine lange Läuterung den Wahnsinn, den Haß und jede sündliche Begierde ausgerottet hat, daß sie reine Geister werden, welche die Dinge schauen, wie sie sind, und nur das Gute unwandelbar wollen, erst dann wird sie ein ewiger Friede beglücken.“

Auf diese Weise redete Tzschirner wenigstens im Jahre 1815 in seiner Schrift: Ueber den Krieg. Leipzig bei Barth, S. 259. 296. Der Sache nach würde er bei der Aussicht auf einen neuen Krieg noch eben so reden, und seine Gemeinde und Zeitgenossen über banges Verzagen und unglückselige Zweifel an einer weltregierenden Weisheit zu erheben wissen. Auch diese Schrift, ob sie gleich weit weniger bekannt ge-

worden ist, als seine einige Jahre nachher erschienenen kirchlichen und politischen Abhandlungen, trägt unverkennbare Spuren des reichen Geistes und edeln Herzens, so wie jener von ihm so schön geschilderten uneigennütigen Theilnahme an den menschlichen Dingen, aus welchen seine letzten Mittheilungen hervorgegangen waren. Sie fordert allerdings im schärfern Denken geübte Leser; wer sich aber zu diesen zählen darf, wird durch die erneuerte oder erst angeknüpfte Bekanntschaft mit des Verklärten beruhigenden und erhebenden

Ansichten vom schrecklichsten aller irdischen Uebel auf jeden Fall reichlich seine Mühe belohnt finden! Die S. 181 befindliche Weissagung von dem gegenwärtigen polnischen und belgischen Kriege ist übrigens so klar, daß sie jeder Leser finden und verstehen muß. — Der Glaube, den Tzschirner an dieser Stelle predigt, ist gewiß der wahre, das wird keiner der über ihn seufzenden Frömmlinge abläugnen können.

Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen.

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Vom 12. bis zum 18. Februar sind allhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

- Ein Mann 69 Jahr, Herr Johann Friedrich Basilius von Rhein, Bürger und vormaliger Hausbesitzer, am Ransstädter Steinwege; st. an Altersschwäche.
 Eine Frau 65 Jahr, Christian Friedrich Steuernagel's, Zimmergesellen's Witwe, im Jacobsspital; st. an Entkräftung.
 Eine unverheirathete Mannsperson 43 Jahr, Joh. Gottlob Kraft, Handarbeiter, aus Knautzleeberg gebürtig, ebendasselbst; st. an einer Brustkrankheit.
 Ein unehel. Mädchen 15 Wochen, Amalien Wilhelminen Trömerin, Einwohnerin Tochter, in der Windmühlengasse; st. an der Gehirnwassersucht.

S o n n t a g.

- Eine Frau 57 Jahr, Herrn Joh. Karl Vater's, Bürgers und Buchdruckers Ehegattin, in der Hintergasse; st. an der Brustentzündung.

M o n t a g.

- Eine Jungfer 27 $\frac{1}{2}$ Jahr, Herrn D. Michael Weber's, Professors der Theologie zu Halle, Tochter, in der Windmühlengasse; st. an einer Brustkrankheit.
 Ein Mann 55 Jahr, Joh. Friedrich Krüger, Einwohner, in den Straßenhäusern; st. an einer Brustkrankheit.
 Ein Knabe 5 Wochen, Joh. August Karl Zieger's, verabschiedeten Soldatens Sohn, in der Johannisvorstadt, Webergasse; st. an Krämpfen.

D i e n s t a g.

- Eine Frau 59 Jahr, Heinrich Bernhardt's, Strumpfwirkers Witwe, im Jacobsspital; st. an der Kopfgicht.
 Ein Mädchen 2 $\frac{1}{2}$ Jahr, Karl Gottlieb Krätschmar's, Bäckers bei der Armenanstalt Tochter, in der Holzgasse; st. an Krämpfen.
 Ein Knabe $\frac{1}{2}$ Jahr, Mstr. Joh. Heinrich Christian Bäckeburg's, Bürgers und Schuhmachers Sohn, im Brühl; st. an einer Zahnkrankheit.
 Ein Knabe 4 Wochen, Joh. Christian Frenzel's, Zinngießergesellen's Sohn, am Grimmschen Steinwege; st. an Krämpfen.

M i t t w o c h.

- Ein Mädchen 17 Wochen, Herrn Julius Koch's, königl. sächs. Hofschauspielers Tochter, am Rosenthaler Thore; st. an Krämpfen.

Donnerstag.

Ein Knabe $\frac{1}{2}$ Jahr, Joh. Friedrich Schladicens, Handarbeiters Sohn, in der Johannis-
vorstadt, Friedrichsstraße; st. an Krämpfen.

Ein unehel. Knabe 4 Wochen, Christianen Friederiken Faulkin, aus Colditz, Sohn, in der
Entbindungsschule; st. an Krämpfen.

Freitag.

Eine Frau 65 $\frac{1}{2}$ Jahr, Gottlieb Schröder's, Tuchmachermeisters aus Görlitz, Witwe, am
Gottesacker; st. am Schlagfluß.

Ein Mann 63 Jahr, Gottfried Wilhelm Heinrich Büchner, der Buchdruckerkunst Beflüßner,
im Jacobsospital; st. an einem Bruchschaden.

Eine Jungfer 24 Jahr, Rosine Friedrichin, Dienstmagd, in der Ritterstraße; st. an einer
Brustkrankheit.

Eine Jungfer 20 $\frac{1}{2}$ Jahr, Herrn Joh. Gottlieb Thierfelder's, Bürgers und Hausbesizers
hinterlassene jüngste Tochter, in der Nicolaisstraße; st. an einer Brust-
krankheit.

Eine Jungfer 14 Jahr, Mstr. Joh. Gottlieb Conrad Trambauer's, Bürger und Schuh-
machers Tochter, am Gottesacker; st. am Blutsturz.

3 aus der Stadt. 12 aus der Vorstadt. 4 aus dem Jacobsospital. 1 aus der Ent-
bindungsschule. Zusammen 20.

Berichtigung. Bei den in voriger Woche am 7. Februar Beerdigten lese man: Frie-
drich Bunkenburg's, Kammachergefellens Tochter, anstatt Kartenmachergefelle u.

Vom 11. bis zum 17. Februar sind getauft:

9 Knaben und 6 Mädchen. Zusammen 15.

Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 20. Februar:

Der Tempel und die Jüdin,

große romantische Oper in drei Aufzügen nach Walter
Scott's Roman: „Ivanhoe,“ frei bearbeitet von
W. A. Wohlbrück.

Musik von Heinrich Marschner.

Personen:

Gedric von Rotherwood, Ritter von sächsischem Adel.	Herr Pöchner.
Wilfried von Ivanhoe, sein verstoßener Sohn.	— Schrader.
Rowena von Hargottstans- tede, seine Mündel.	Alle. Wüst d. J.
Adelstane von Coningsburgh, vom Stamme der alten sächsischen Könige, Rowe- na's Verlobter.	Herr v. Perglas.
Lucas de Beaumanoir, Großmeister des Tem- pler-Ordens,	— Riese.
Albert Malvoisin, Präceptor der Stiftung Tempel- stowe,	— Bante.
Brian de Bois Guil- bert,	— Hammermeister.
Maurice de Bracy	— Pollack.

Der schwarze Ritter.	Herr Rabehl.
Wamba, Karr,	— Biedemann.
Déwold, Haus- hofmeister,	in Gedric's Diensten. } — Krause.
Herdibert, Knappe,	— Zimmermann.
Elytha, Rowena's Zofe.	Alle. Wüst d. Aelt.
Robert, } Knappen des Bois Philipp, } Guilbert. } Herr Mons.	— Krebs.
Conrad, Malvoisin's Knappe.	— Linke.
Sodsky, Hauptmann der Ge- ächteten.	— Saalbach.
Bruder Lud, der Einsiedler von Copmanhurst.	— Fischer.
Walter, } Geächtete.	— Bollert.
Willibald, }	— Schumann.
Isaac von York, ein Jude.	— Mayer.
Rebecca, seine Tochter.	Ab. Franchetti-Walzel.
Templer, normannische und sächsische Krieger. Saracenen, Yeomen, Geächtete, Volk.	

Der Ort der Handlung ist die Grafschaft York in
England. Zeitraum 1194.

Die Decorationen sind vom Hoftheatermaler
Herrn Schwarz gemalt; die dazu gehörige Ma-
schinerie ist vom Maschinenmeister Herrn Rollet.

Krank: Mad. Schmidt.

Anfang um 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bekanntmachung. Daß auf der Ziegelei des Rittergutes Löbnitz bei Leipzig, außer denen von Feld-Lehm gestrichenen Ziegelsteinen, von jetzt an auch alle Sorten Ziegel von Auen-Lehm in gleicher bester Qualität, wie solche das Rittergut Bößigker liefert, zu haben sind, wird hiermit bekannt gemacht.

Verkauf. Ein Landgut zu Schönefeld, zum Sommeraufenthalt einer Leipziger Familie bestimmt, und aus einem freundlichen Wohngebäude, Pferdestalle, Wagenschuppen, Gewächshause — sämtliche Gebäude im besten Zustande — einem Garten, so wie andert- halb Aekern Feldes bestehend, soll sofort aus freier Hand verkauft werden, und ist zur Er- theilung der weitem Nachweisungen beauftragt

Adv. Herrmann Adolph Ludewig, neuer Neumarkt Nr. 630.

Verkauf. So eben empfang ich wieder frische hollst. Austern.

A. Ferrari, neuer Neumarkt Nr. 21.

Zu verkaufen steht von heute an ein Billard von Mahagonyholz mit Messing ver- ziert, nebst allem Zubehör, welches nur einige Jahre gestanden hat und von Herrn J. W. Süß gebaut ist, so wie mehrere Tische, Stühle und Wirthschaftssachen, in den 3 Lilien zu Reudnitz beim Schenkwrth Burckhardt.

Zu verkaufen ist sehr billig ein noch brauchbares Sopha nebst 3 dergl. Stühle, in der Fleischergasse Nr. 291, 3 Treppen vorn heraus.

Zu verkaufen ist ein Haus mit einer sehr guten bürgerlichen Nahrung, mit 7 Fami- lienlogis, einem schönen Keller und Hofraum, für 2500 Thlr., und es können 1000 Thlr. darauf stehen bleiben. Mit Herrn Ampferl in der Reichstraße Nr. 496, im Hofe rechts 2 Treppen hoch, kann unterhandelt werden.

Zu verkaufen oder zu vermietthen ist von Ostern an ein in dem angenehmsten Theile von Gohlis gelegenes Landhaus nebst Hof und Garten. — Nähere Auskunft in der Hain- straße Nr. 202, erste Etage.

Guten alten rothen u. weissen Franzwein à Bout. 6 u. 8 Gr.
verkauft F. W. Schulze, Petersstraße, 3 Rosen.

Anerbieten. Ein Mann, welcher die Gärtnerei versteht, wünscht für nächsten Som- mer einige Gärten in Besorgung zu erhalten; er verspricht, solche im neuesten Geschmack mit mehr als 80 Varietäten Blumen nach Wunsch und zur Zufriedenheit der Eigenthümer zu ver- zieren, und ist zu erfragen bei Herrn Kaufmann Schmidt, Johannisvorstadt Nr. 1408, Glockenstraße.

Anerbieten. Alle Sorten Strohhüte werden gewaschen und gebleicht, auch nach Be- lieben verändert, von Friederike Kresschmar, Reichstraße, neben dem goldnen Hut Nr. 497, 3 Treppen.

Anerbieten. Ein arbeitsames und reinliches Dienstmädchen, erfahren im Nähen und Stricken, kann zu Ostern 1831 in Dienst ziehen, Hallscher Zwinger Nr. 1434, 1 Treppe hoch.

Anerbieten. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch von his- sigen Aeltern kann zu Ostern bei uns als Lehrling angestellt werden.

C. G. Eggert & Comp., Grimma'sche Gasse Nr. 5.

Gesucht wird zu Ostern ein Bursche als Marqueur, und hat sich zu melden in Nr. 407, erste Etage.

Gesuch. Eine Kindermuhme, welche von ihrer jetzigen Herrschaft aufs Beste empfohlen wird, sucht zum baldigen Antritt einen neuen Dienst. Um Näheres zu erfahren, beliebe man sich an den Kunstgärtner Herrn Mehnert in Reichels Garten zu wenden.

Hauslehrer gesucht.

Für eine angesehene Familie wird ein Hauslehrer gesucht, welcher die dazu erforderlichen Kenntnisse besitzt und einen soliden Charakter hat. Das Nähere ertheilt die Commissions- und Geschäfts-Anstalt in Braunschweig von Clemens Warnecke Nr. 753.

Gesuch. Ein kleines Familienlogis in der Peters- oder Grimma'schen Vorstadt, für 20—24 Thlr., wird zu Ostern zu miethen gesucht. Adressen mit B. bezeichnet bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Logis-Gesuch. Es werden ein Paar geräumige Niederlagen, in der Hainstraße, Fleischergasse oder auch am neuen Kirchhofe gelegen, von Ostern an zu miethen gesucht. Wer dergleichen abzulassen hat, beliebe davon Anzeige zu machen bei
C. G. Schott, Hainstraße Nr. 346.

Niethgesuch. Es wird für eine stille Familie eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern etc., nicht über 2 Treppen hoch und in einer angenehmen Lage, gesucht. Nachweisung einer solchen wird durch die Expedition dieses Blattes unter der Aufschrift E. B. erbeten.

* * * Eine freundliche Stube mit Alkoven, wo möglich parterre oder eine Treppe hoch, in einer lebhaften Straße der Stadt, wird von einem ledigen Manne bis Ostern bei einer achtbaren Familie, welche geneigt wäre, die Mitaufsicht über dessen 5jähriges Kind zu übernehmen, zu miethen gesucht. Gefällige Anzeige erbittet man sich in Nr. 420, im 3ten Stock.

Zu miethen gesucht wird ein geräumige trockene Niederlage, parterre oder in der ersten Etage, für einen Buchhändler passend, und ist das Nähere zu erfahren bei
F. C. W. Vogel, im Paulinum.

Vermiethung. Die erste Etage in Stieglitzens Hofe, nach der Klostergasse, ist von jetzt an oder zu Ostern d. J. zu vermiethen; sie ist als ein sehr bequemes Familienlogis zu empfehlen, und die Zimmer sind fast alle noch in sehr gutem Stande. Nähere Auskunft giebt der Hausmann.

Vermiethung. Auf dem Lande, eine kleine Stunde von Leipzig, ist ein herrschaftliches Haus mit geräumigen, wohleingerichteten Zimmern, Saal und Zubehör, nebst Gartenvergnügen, auch auf Verlangen Stallung für 2 bis 3 Pferde, vom nächsten Monat an zu vermiethen. Näheres bei Frau Charlotte Wehler, Nicolaisstraße Nr. 599.

Vermiethung. Der Garten am goldnen Posthorn mit hübschem Pavillon und gutem Obst, welcher in gutem Stande ist und sich überhaupt zum angenehmen Aufenthalt für eine Familie in den Sommermonaten eignet, ist von jetzt an zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Vermiethung. In der Vorstadt ist ein angenehmes Familien-Logis in der zweiten Etage, von 2 Stuben, 2 Kammern, heller Küche und Vorsaal in einem Verschluss, nebst Keller und Holzammer, für 52 Thlr. jährlich zu vermiethen. Das Nähere beim Hausmann in Nr. 1 am Markte.

Vermiethung. Ein schöner heller Pferdestall mit 3 oder 4 Holzständen, beagl. Remise zu 4 Wagen, Boden und Kutscherwohnung, ist von jetzt an oder zu Ostern billig zu vermiethen in der Stadt Wien alhier.

Vermiethung. Verhältnisse halber erledigt sich zu Ostern d. J. ein complet eingerichtetes Familienlogis von mehreren Zimmern und sonstigen Behältnissen. Dasselbe ist gelegen in der vorzüglichsten Lage der Grimma'schen Vorstadt. Nähere Auskunft erfährt man in Nr. 1194 parterre.

Vermiethung. Auf der Luergasse ist ein Familienlogis, in der ersten Etage vorn heraus, von 3 geräumigen Stuben, 4 Kammern, heller großer Küche und Speisekammer, in einem Verschluß, nebst Keller und Holzbehältniß, zu vermieten. Das Nähere beim Hausmann in Nr. 1 am Markte.

Vermiethung. Es ist von jetzt an oder zu Ostern eine große trockene Niederlage billig zu vermieten auf der Petersstraße in Nr. 117.

Vermiethung. Ein ganz gut gehaltenes freundliches Familienlogis mit 2 Erkern, 2te Etage, bestehend aus 3, auf Verlangen auch 4 Stuben, 3 Alkoven, Kammern, Küche, Boden und Keller und anderm Gelaß, ist künftige Ostern zu vermieten. Das Nähere im Thomasgäßchen Nr. 109, 1 Treppe hoch.

Vermiethung. Ein geräumiges, bequem eingerichtetes, mit allen möglichem Gelaß versehenes Sommerlogis für eine Familie kann zu Ostern in Lindenau, entweder für den Sommer allein, oder auch auf ganze Jahr, zur Miete abgelassen werden, nebst Gartenvergnügen und auch Pferdestallung. Nachweisung giebt gefälligst der Herr Gastwirth Klopffleisch in Lindenau.

Zu vermieten sind mehrere Logis, eins von 4 Stuben und allem Zubehör für 110 Thlr., das andere für 180 Thlr., beide in der Stadt. Das Nähere bei Herrn Ampferl in der Reichstraße Nr. 496, im Hofe rechts, 2 Treppen hoch.

Zu vermieten ist von Ostern d. J. an eine Stube nebst Kammer, mit schöner Aussicht in Herrn Reichels Garten, im alten Hofe daselbst über der Durchfahrt, bei
J. G. Lauteley.

Zu vermieten ist auf dem alten Neumarkte Nr. 613 die dritte Etage, ohne Meubles, an ledige Herren oder eine Dame, und das Nähere parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist von Ostern an ein Gewölbe nebst Niederlage und großer Waarenkammer in der Mitte der Hainstraße. — Nähere Auskunft in der Hainstraße Nr. 202, erste Etage.

Anzeige. Einem tanzlustigen Publicum mache ich hiermit die Anzeige, daß heute noch Tanzmusik gehalten wird.
A. Münzner, in der grünen Schenke.

Einladung. Morgen, Montag, den 21. Februar, ladet zu Schweinsknöchelchen nebst andern Speisen höflichst ein
J. A. Lindner, große Funkenburg.

Gefunden wurde ein Pulverhorn auf Engelsdorfer Flur. Der Eigenthümer kann es in Empfang nehmen in Nr. 816, eine Treppe hoch.

Verloren. Der Finder eines auf dem Balle der Concordia verlorenen Uhrschlüssels von englischer gravirter Arbeit wird ersucht, denselben im Comptoir des Hotel de Baviere abzugeben. Der volle Werth wird auf Verlangen vergütet.

Verloren wurde gestern früh zwischen 8—9 Uhr vom Mühlgraben bis an die hohe Brücke ein goldner Uhrschlüssel. Wer solchen gefunden und ihn in Nr. 234 abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

soh
liebe

chen
und

für
man

Fleis-
Ber

Bim-
lung

hoch,
iner

ber-
stock.

von

3 zu
giebt

afst-
ten-

utem
eine
beim

eiten
nebst

emise
rmie-

2711

Empfehlung und Bitte. Hochgeachtete Herren Mitbürger! Ich wage noch ein Mal mein dringendes Gesuch an Sie, indem ich schon in einem frühern Stück dieses Blattes meine äußerst drückende Lage darstellte, daß ich nicht im Stande bin, den schuldigen Hauszins zu bezahlen. Da ich bis jetzt noch keine Hilfe erhalten, so empfehle ich nochmals die von mir gut gearbeiteten Divans, welche ich billig verkaufe, um mich aus meiner traurigen Lage zu retten, und damit ich nicht als Familienvater von 4 ganz unerzogenen Kindern herausgesetzt werde. Auch empfehle ich mich, hohen Herrschaften mit allen Tapeziererarbeiten nach dem neuesten Geschmack billig und prompt aufzuwarten.
Ernst Fisch,
Tapezierer, in der blauen Mütze Nr. 1077.

Innigsten Dank unsern hohen Gönnern und Freunden, für die herzliche Theilnahme und gütigen Wohlthaten, die Sie uns in unserm traurigen Schicksale haben zufließen lassen, um unsere drückende Lage zu mildern. Nur Thränen des Dankes konnten wir Ihnen erwidern, denn Worte können diese Gefühle nicht ausdrücken. — O, möchte Sie der Höchste, der über den Sternen waltet, für diese edlen Handlungen segnen.

L. F. Hoffmann.
D. Hoffmann, geb. Mäder.

Frage: Warum scheint Manchem so schädlich die Wacht?
Warum so schädlich das Aufmarschiren?
Antwort: Weil man sie nicht zu Officieren gemacht.
Sie möchten so gern doch commandiren! —

S.

Thorzettel vom 19. Februar 1831.

Grimma'sches Thor.	U.	Schweig, unbest. Hr. Reg.-Rath Müller, von Halle, im Hotel de Bav.	3
Gestern Abend.		Ranstädter Thor.	U.
Auf der Dresdner Giltpost: Hr. Banq. Rosenkranz, v. Dresden, im Hotel de Pol., Hr. Rfm. Jeremias, v. Ebersbach, in St. Berlin, Hr. Stud. v. Reinhardt, v. hier, von Dresden zurück, Rab. Kettler, v. Dschag, pass. durch	5	Gestern Abend.	4
Vormittag.		Die Frankfurter reitende Post	6
Die Dresdner reitende Post	7	Hr. Papierfabr. Knöckel und Hr. Pastor. Kollow, v. Neustadt u. Karlsdorf, im Hotel de Pol. und bei Lange	6
Der Dresdner Postpackwagen	8	Se. Excell. Hr. v. Jordan, k. preuß. wirkl. Geh. Rath u. Gesandter am k. sächs. Hofe, v. Weimar, im Hotel de Saxe	8
Frn. Hblsl. Meyer u. Comp., v. Adersdorf, v. d.		Vormittag.	
Nachmittag.		Hrn. Hblsl. Joh. u. Christoph Wimmer, v. Droblschau, pass. durch	8
Auf der Dresdner Giltpost: Hr. Graf v. Büнау, Stud. v. hier, v. Dresden zurück, Hr. Banq. Schulze u. Hr. Del. Bohnenberger, v. Dresden u. Kuppe, pass. durch	5	Hr. Stud. Doll, v. Kirn, in den 3 Lilien.	
Halle'sches Thor.	U.	Nachmittag.	1
Gestern Abend.		Die Hamburger reitende Post	1
Hr. Rfm. Guppsfeld, v. Weidenhausen, unbest.	6	Petersithor.	U.
Hr. Major v. Wittenborn, v. Halle, im Hotel de Pologne	8	Vormittag.	
Vormittag.		Hr. Schullehrer Boigt, v. Pohnsdorf, unbest.	8
Die Halberstädter reitende Post	1	Hospitalthor.	U.
Auf der Magdeburger Post: Hr. Rfm. Schurmann, v. hier, v. Magdeburg zurück	7	Gestern Abend.	
Hr. Hblsm. Wittig, v. Halle, im Palmbaum.		Hr. Rfm. Luch, v. hier, v. Borna zurück	6
Hr. Rfm. Weimar, v. Magdeburg, im Kranich.		Frn. Rfl. Rudolph u. Schumann, von Chemnitz, im gr. Blumenberge	8
Nachmittag.		Vormittag.	
Auf der Braunschweiger Giltpost: Frn. Fabr. Wolff, Steudel u. Marguer, a. Treuen, v. Braunschw., pass. durch, Hr. Steinhof, Gymnasiast v. Braun-		Die Annaberger fahrende Post	10
		Hr. Fabr. Franke u. Hr. Rfm. Köhling, v. Chemnitz u. Annaberg, pass. durch.	
		Hr. D. Bergameeter, v. Wien, unbest.	